Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Montag, den 9. Dezember 1940 — Nr. 290

Unzufriedenheit über die britische Kriegführung wächst

England in der U-Boot-Zange

Zuspitzung der englischen Versorgungslage - „Daily Mail" schreibt: Man greift uns an unserer empfindlichsten Stelle an - Dumpfe Ahnung der kommenden Katastrophe

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

sch. Berlin, 9. Dezember. **Der tägliche Tonnageverlust für England nimmt allmählich Ausmaße an, die nicht nur die Plutokraten, sondern auch die weitesten Kreise des englischen Volkes selbst mit Entsetzen in die Zukunft blicken lassen. Auch die übrige Welt verfolgt mit höchster Spannung nicht nur die angreifenden Schläge aus der Luft gegen das Plutokratenreich, sondern vor allem auch die sich fast täglich steigernde Vernichtung englischer Handelstonnage.**

Erinnerungen an jene kritischen Wochen des Jahres 1917 werden laut, in deren Verlauf, wie man weiß, England bereits am Rande des Abgrundes stand. Heute müssen objektive ausländische Beurteiler der Lage bereits zugeben, daß sich England in einer weit gefahrlicheren Lage befindet als damals, daß die britische Insel von der Luft und vom Meer her belagert ist wie noch nie und daß der englische Widerstand den vernichtenden Schlägen des deutschen Schwertes bei weitem nicht mehr standzuhalten vermag.

Nicht umsonst schreit das Plutokratenreich fast stündlich nach amerikanischer oder anderer Hilfe, nicht umsonst werden von den verbrecherischen Kriegstreibern an der Themse Pläne über Pläne erörtert, um dem drohenden Unheil und vor allem der weiteren Zerstörung englischer Handelstonnage Einhalt zu gebieten. Die Unsicherheit und Unruhe, die die deutschen Schläge im Plutokratenlager selbst schon längst ausgelöst haben, scheinen allmählich auch auf das englische Volk überzugreifen. Vorliegende Berichte sprechen bereits von einer starken und unverkennbaren Wut, die die Massen in England erfaßt habe. Auch die ununterbrochenen Klagen der englischen Presse über die enormen Verluste an Handelsschiffen sind ein beredtes Zeugnis dafür, daß man sich von den Plänen und Methoden der Churchillschen Verbrecher kaum mehr Erfolge verspricht und daß man die Gesamtlage Englands alles andere als rosig beurteilt. „Großbritannien ist in Gefahr auf dem Meere", schreibt die „Daily Mail", „und diese Gefahr ist größer als je eine der Gefahren, die wir in diesem Kriege bestanden haben." Die Zeitung läßt dann die Katze aus dem Sack: „Die U-Boote greifen Tag und Nacht unsere Konvois an und zwar nicht mehr nur vereinzelt, man greift uns an unserer empfindlichsten Stelle an."

Vor allem macht sich eine starke Unzufriedenheit mit der Leitung und mit den Aktionen der britischen Flotte bemerkbar. Bevor man aber noch die wahre, für England trostlose Lage voll und ganz erkannt hat, noch bevor man eingesehen hat, daß zur Beurteilung der englischen Widerstandsmöglichkeiten ein Vergleich mit dem Weltkrieg gar nicht mehr möglich ist, weil England sozusagen von ganz Europa in die Zange genommen worden ist, hat man bereits einen Sündenbock für das Unglück in der Person des Ersten Seelords Sir Dudley Pound gefunden, dem alle Schuld zugeschoben und dessen Abhalfterung bereits öffentlich verlangt wird.

Aber auch ein Personalwechsel in der fachlichen Leitung der britischen Admiralität wird ebensowenig das Zusammenschrumpfen der englischen oder für England zur Verfügung stehenden Handelstonnage und der Zufuhren nach England verhindern wie die vor einigen Tagen erfolgte Uebernahme der Leitung einer Besonderen Kommission des obersten Verteidigungsrates im englischen Kriegskabinett durch Churchill. Denn die Offensivpläne, von denen England schon seit Monaten redete, sind gescheitert und zusammengebrochen, bevor sie noch in das Stadium ernsterer Erwägungen treten konnten. Das von England so herbeigesehnte Jahr 1941 rückt näher, aber in seinem Schoß birgt es für die Plutokraten Aussichten, die noch schlechter und verhängnisvoller als diejenigen des vergangenen Jahres sind. Denn England hat keine Ruhe. England lügt noch und es versucht auch noch, weitere Völker zu betrügen. Die Plutokraten gaunern noch und tun so, als seien sie noch für lange Zeit in der Lage, die deutschen Schläge auszuhalten. Aber es ist unverkennbar, daß sich in den Seelen der breiten Massen in England bereits eine dumpfe Ahnung der kommenden Katastrophen breit gemacht hat, die den Plutokraten im Laufe der nächsten Zeit schwer auf die Nerven fallen dürfte.

Ein besonders beredtes Zeugnis dafür ist ein Bericht des Londoner Vertreters der spanischen Zeitung „ABC", der unter anderem erklärt, er könne sagen, daß das englische Volk langsam seine Geduld verliere und voller Haß und Groll sei. Das Volk sei bis obenhin mit Haß- und Rachegefühlen angefüllt. Der Journalist namens Calvo berichtet, daß, als der König die Ruinen von Southampton besuchte, er mit Geschrei empfangen worden sei. Die Menge habe einstimmig die härtesten Vergeltungsmaßnahmen gegen deutsche Städte gefordert. Sie wolle einen großangelegten Massenangriff gegen Berlin oder andere deutsche Städte sehen. Sie wolle mit einem Wort Vergeltung, denn sie habe die ewigen englischen Meldungen über die angebliche Bombardierung kriegswichtiger Ziele an der französischen, belgischen, holländischen, norwegischen Küste oder militärischer Ziele in italienischen Städten satt. Solche Meldungen ließen die Menge kalt.

Mit anderen Worten: die englischen Massen werden mit den Methoden der Plutokraten und mit ihren „Erfolgen" unzufrieden, sie sehen auf allen Fronten nur englische Niederlagen. Winston Churchill hat sie auf den Weg der Verzweiflung geführt und getrieben, der ein furchtbares Ende nehmen wird. Schon nach wenigen Monaten des verschärften Kampfes gegen England ist, wie ausländische Beurteiler sagen, die Lage für England weit schlimmer als im Jahre 1917. Und in den kommenden Monaten wird den Plutokraten angesichts der deutschen militärischen Aktionen hören und sehen vergehen.

Deutsche U-Boote versenkten 29000 BRT

Zwei britische Handelsschiffe durch Bombentreffer in Brand gesetzt

Berlin, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot versenkte zwei feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 17 000 BRT., ein anderes Unterseeboot zwei weitere feindliche Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT., darunter einen Tanker von 9000 BRT.

Wie bereits gemeldet, griffen Kampffliegerverbände in der Nacht zum 7. Dezember die Hafen- und Dockanlagen sowie andere kriegswichtige Ziele von Bristol an. In verschiedenen Teilen der Stadt, besonders in der Nähe der Wasserwerke, wurden Explosionen und mehrere Brände beobachtet. Am 7. Dezember beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Störangriffe gegen einzelne kriegswichtige Ziele an der Südostküste Englands.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung im Seegebiet ostwärts und nordostwärts Great Yarmouth wurden zwei Handelsschiffe aus niedrigster Höhe mit Bomben angegriffen. Beide Schiffe erhielten Treffer und gerieten in Brand.

In der Nacht zum 8. Dezember flogen britische Flugzeuge in die besetzten Gebiete sowie in Westdeutschland ein und warfen mehrere Bomben ab. An drei Stellen wurden Fabrikanlagen unerheblich beschädigt. — Außerdem traten an mehreren Stellen Häuserschäden ein, wobei sechs Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Fast alle getöteten und verletzten Personen befanden sich außerhalb der Schutzräume.

Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon drei durch Flakartillerie. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Italienisches Flugzeug abgestürzt

Zwei Generale unter den Opfern

Rom, 8. Dezember. Ein italienisches Militärflugzeug ist auf dem Flug von Rom nach Turin mit einigen Mitgliedern der italienischen Waffenstillstandskommission für Frankreich an Bord am 7. Dezember um 13 Uhr aus noch unbekannter Ursache in der Höhe von Acqui abgestürzt. Die an Bord befindlichen Personen, unter denen sich der Armeegeneral Pietro Pintor und der Luftgeschwadergeneral Aldo Pellegrini befanden, sind bei dem Unfall ums Leben gekommen.

Briten versenkten Schiff mit 3800 Juden

Sensationelle Enthüllungen rumänischer Seeleute - Engländer raubten ihr Schiff aus

Sonderbericht unseres Korrespondenten

mue. Bukarest, 9. Dezember. Ueber einen neuen Fall englischer Schikane berichten der Kapitän und 27 Besatzungsmitglieder des rumänischen Motorschiffes „Buchege". Vor sage und schreibe fünf Monaten ist das rumänische Schiff im Roten Meer von einem englischen Torpedoboot aufgebracht und in den Hafen von Port Said eingeschleppt worden. Die gesamte Ladung des Frachters wurde von den Engländern gestohlen, darunter 80 Sanitätsautos. Schließlich wurde das Schiff nach Haifa übergeführt, wo es noch heute liegt. Die Besatzung wurde in völkerrechtswidriger Weise interniert und erst nach langwierigen Verhandlungen wurden 27 Matrosen freigelassen, während sich 23 Mann immer noch in Haifa in Haft befinden.

Die dieser Tage in Konstantza eingetroffenen Freigelassenen waren in Haifa übrigens Zeugen des Untergangs des französischen Ueberseedampfers „Patrie", der 3800 jüdische Emigranten an Bord hatte, von denen nur 925 gerettet werden konnten. Ueber die Umstände dieser Katastrophe haben die rumänischen Seeleute ein Protokoll abgegeben, das erneut das ganze Ausmaß englischer Gemeinheit aufzeigt. Danach haben sich am Tage der Katastrophe in den Maschinenräumen des Dampfers drei mächtige Explosionen ereignet, so daß sich der Dampfer sehr schnell auf die Seite neigte. Viele Emigranten sprangen ins Wasser und versuchten schwimmend das Ufer zu erreichen. Sie wurden aber von den dort stehenden englischen Polizisten mit Gewehrfeuer empfangen, sogar die englischen Boote im Hafen durften die Ertrinkenden nicht retten.

Die rumänischen Matrosen erklärten weiter, daß die Explosionen wahrscheinlich auf einen verbrecherischen Anschlag der Engländer selbst zurückzuführen seien, die sich so der Juden entledigen wollten.

Vergeltung folgte auf dem Fuße

„Carnavon Castle" nach Montevideo dirigiert

Stockholm, 8. Dezember. Wie aus einer Reuter-Meldung hervorgeht, hat die britische Hilfskreuzer „Carnavon Castle" in dem Seegefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer Beschädigungen erlitten, die ihn nötigten, wahrscheinlich die Docks von Montevideo aufzusuchen. Nach amerikanischen Meldungen gibt die Admiralität auch zu, daß unter der Besatzung Verluste eingetreten sind.

Wie in Rio de Janeiro hervorgehoben wird, handelt es sich bei dem „Carnavon Castle" um das gleiche englische Schiff, das vor einigen Tagen in unmittelbarer Nähe der brasilianischen Küste den Dampfer „Itape" angehalten und 22 deutsche Reisende von Bord geholt hat. In der brasilianischen Oeffentlichkeit hat die Nachricht von der prompten Vergeltungsaktion des deutschen Hilfskreuzers großen Eindruck gemacht. Die Zeitungen bringen Nachrichten von der schweren Beschädigung des englischen Piratenschiffes in großer Aufmachung.

Die Ankunft des englischen Hilfskreuzers im Innenhafen von Montevideo hatte große Mengen Schaulustiger angelockt. Das Schiff hatte deutlich Schlagseite nach Backbord, auch wurden zwei glatte, große Einschläge Steuerbord mittschiffs etwas über der Wasserlinie und verschiedene Einschläge am Schornstein beobachtet.

Unterhaus ausquartiert

Herzog von Gloucester im MG.-Feuer

hn **Stockholm, 8. Dezember.** In London wurde mitgeteilt, daß das Greenwich-Observatorium bei einem der letzten Luftangriffe durch Spreng- und Brandbomben beschädigt worden sei, aber die Zeitmeßvorrichtungen seien in normaler Funktion geblieben. Die ersten soeben in Schweden eingetroffenen Photos von den Beschädigungen des Parlamentsgebäudes in London machen es verständlich, daß, wie vielfach gerüchtweise behauptet wurde, eine Verlegung der Unterhaussitzungen in ein anderes Gebäude stattgefunden habe. Die Bilder zeigen nur einen kleinen Ausschnitt, aber demnach müssen die Schäden mindestens an den äußeren Teilen des Gebäudes beträchtlich sein.

Eine amtliche Mitteilung gibt weiter bekannt, daß einer der Brüder des Königs, der Herzog von Gloucester, der hohe militärische Funktionen in der Wehrmacht innehat, durch deutsche Bomben in Lebensgefahr gebracht worden sei, „als sie unweit eines Platzes einschlugen, an dem sich der Herzog und etliche Offiziere aufhielten". Daß es sich bei diesem Platz um ein Truppenlager oder einen Truppenübungsplatz handelt, geht aus der Bemerkung hervor, daß der Herzog bei der Inspektion militärischer Abteilungen begriffen war. Er habe gerade sein Auto verlassen wollen, als das erste deutsche Flugzeug in geringer Höhe auftauchte und mit seinen Bordwaffen zum Angriff vorging. Weitere Flugzeuge folgten und unmittelbar danach hagelten Bomben hernieder.

Rummel im zerstörten Coventry

Frivoles Spiel in den Ruinen

Von unserem Korrespondenten

hw. **Stockholm, 8. Dezember.** Die Engländer haben, was die Berichterstattung über die Angriffe der letzten Nacht angeht, beachtliche Korrekturen an ihren eigenen Meldungen vornehmen müssen. Morgens war es eine Stadt in Südwestengland, die den Hauptansturm auszuhalten gehabt hatte. Mittags hieß es „eine Stadt am Bristolkanal" und am Nachmittag, als inzwischen der deutsche Bericht Bristol bei Namen genannt hatte, wurde auch von englischer Seite Bristol genannt.

Einen geradezu schauerlichen Einfall haben die Londoner Plutokraten um die Ruinen von Coventry inszeniert. Um, wie es heißt, der Umwelt darzutun, daß das Leben in der verheerten Stadt wieder seinen normalen Gang gehe, wurde in einem Theater, das inmitten des allgemeinen Ruinenfeldes einigermaßen erhalten geblieben ist, am Samstag eine „Festmatinée" veranstaltet. Londoner Revuestars wurden eigens zu dieser heiteren Vorführung in die Stadt der inzwischen weltberühmt gewordenen Ruinen geschafft und die Bevölkerung, soweit noch vorhanden, erhielt Gratiseintrittskarten. Churchill wird demnächst, wenn gar nichts anderes mehr hilft, Kabarettvorstellungen auf Friedhöfen organisieren; aber vielleicht ist dieser Ausschnitt aus dem heutigen England, wie er es haben möchte, wirklich symbolisch. Er wird freilich für weitere derartige „Festmatinées" bald eine eigene Wanderbühne einrichten müssen.

Die einzige Möglichkeit!

Amerikaner fuhr im Segelboot nach USA.

Neuyork, 8. Dezember. Der Amerikaner Henry Clarke kam mit sechs Mann Besatzung in einem Segelboot aus England nach einer gefährlichen Ueberfahrt von 60 Tagen in Miami an. Clarke erklärte, er habe den Schoner „Nordit" gekauft, weil er herausgefunden habe, daß hierdurch die einzige Möglichkeit bestand, von Großbritannien aus zurückzukehren und Weihnachten mit seiner Frau und seinen Kindern zu verbringen.

Heftige Aufstände in Palästina

Britische Postenstationen gestürmt

hn. Rom, 9. Dezember. Nach einem von britischen Truppen angerichteten Blutbad in Tiberias, wo 13 Teilnehmer einer arabischen Versammlung erschossen wurden, hat nach italienischen Meldungen aus Beirut die Aufstandsbewegung in Palästina außerordentlichen Umfang erreicht. Besonders heftige Kämpfe spielen sich in Nablus und Umgebung ab, wo 11 britische Soldaten getötet und zwei englische befestigte Postenstationen von der Menge gestürmt und völlig zerstört wurden. Auf den Straßen Jerusalem — Nablus und Jerusalem — Nazareth sind zahlreiche englische Kraftwagen durch Sprengkörper in die Luft geflogen. In Galiläa, Judäa und Samaria häufen sich die nächtlichen Ueberfälle auf Engländer und Juden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Maschinenkrieg und Moral

Von unserem Mitarbeiter **Hans Wendt**, Stockholm

Millionen Engländer sind, ihrer ganzen Veranlagung nach, davon durchdrungen, persönlich die bessere Sache zu verkörpern und diesen Krieg im speziellen Auftrag einer auf England rührenden göttlichen Weltordnung zu führen. Dieser Wahn, sowie eine durch Jahrhunderte genährte Ueberheblichkeit, blindes Vertrauen zu den Fähigkeiten der sozusagen gottgewollten Herrscherkaste und andere wichtige psychologische Faktoren geben ihnen auch unter den schwersten Bombardements des heutigen Luftkrieges einen nicht zu verachtenden Rückhalt. Aber ob die Unglücklichen wirklich noch an die Tyraden von Frühstücksrednern oder Regierungs-Kommuniqués glauben, die ihnen von der Möglichkeit einer Offensive und Luftüberlegenheit oder ähnliche schöne Dinge vorfaseln? Diese Frage kann wohl kaum beantwortet werden.

Wir Deutschen haben niemals die Zähigkeit — und Stupidität der Engländer unterschätzt, die gerade in diesen Eigenschaften ein ungewöhnliches Beharrungs- und Durchhaltevermögen offenbaren. Die insulare Atmosphäre ist etwas derart Eigenartiges, daß sie selbst trotz aller nächtlicher Fliegerbesuche nicht so rasch zu zerstören ist.

Die englischen materiellen Kraftquellen sind enorm und die Gewohnheiten der englischen Massen in vielen Dingen so primitiv, daß in ihrer erzwungenen traditionellen Anspruchslosigkeit eine wesentliche Erklärung dafür liegt, warum sie beispielsweise das Londoner U-Bahnnetz-Höhlenelend so stumpf ertragen. Wir sind also nicht verwundert über die Hartnäckigkeit der Engländer im Nichtbegreifenwollen ihrer heutigen Lage. Das Begreifen kann erst kommen, wenn die Waffen zerschlagen und die heute noch vorgetäuschten letzten „Sieges"-Aussichten endgültig dahin sind.

Bis zu diesem Punkt gibt es einen Wettkampf, der nicht zuletzt auf dem Gebiete der Produktion ausgefochten wird. Maschinen — aber bedient von Menschen, deren Aufopferung und geistige Einstellung den Ausschlag geben. Gerade in dieser Hinsicht liefern uns die letzten englischen Auseinandersetzungen wichtige Hinweise auf Faktoren, die deshalb inmitten von Luft- und U-Bootkrieg so große Bedeutung gewinnen können, weil sie den ausreichend raschen und vollen Ersatz der angerichteten Schäden, die Ingangshaltung der Produktion und damit das Rückgrat der Kriegsanstrengung auf die Dauer in Frage stellen.

Das Fragen der englischen Linken nach den Kriegszielen, das allgemeine Geschrei von der liberalen „News Chronicle" bis zur konservativen „Times" nach besserer Organisation der Arbeitskraft — was verrät sich in solchen Aeußerungen anderes als ein Mangel solcher geistigen und moralischen Kräfte, die im Grunde doch noch wichtiger sind als ein allgemeiner Illusionismus?

Im nationalsozialistischen Deutschland kennt jeder die Kriegsziele seines Landes.

England kann das heute nicht mit einem Schlag nachholen, was nicht als Ausfluß einer Kriegsnotlage, sondern der Forderung einer neuen Zeit anderswo längst durchgeführt wurde. Es kann wohl die Rationierung nachahmen, die Altmaterialerfassung oder ähnliche technische Dinge, aber es kann nicht faschistisch oder nationalsozialistisch werden, die DAF. oder das WHW aus dem Boden zaubern, eine lückenlose Mobilmachung aller nationalen und privaten Energien durchführen, wie sie in Deutschland nicht erst seit dem Kriege bestehen. Diese Energien des Glaubens und der Arbeit stehen heute im Kampf mit den Mächten der alten Welt, die zäh mit all ihrem Geld und all ihren Rohstoffen nicht mehr auskommen, deren Maschinen und Klublokale von der Faust des Krieges zerschlagen werden.

Weil der Kampf nicht bloß an den Fronten, zur See und in der Luft tobt, sondern ebenso an den Fronten der Fabriken und Büros, der Verwaltungsarbeit und der Organisation, — deshalb ist jedes noch so winzige Glied des neuen deutschen Volksorganismus ebenso wichtig für den gemeinsamen Kampf wie diejenigen, denen die Kräfte der Vernichtung anvertraut sind. Neben der Blockade- und Bombenschlacht tobt die Produktionsschlacht. Deshalb ist jeder deutscher Arbeiter an seiner Maschine ebenso ein furchtbarer Feind für England wie seine Kameraden im U-Boot oder im Kampfflugzeug.

Der Luftballon

Wer im Luftraum zu schwach ist, verliert seine Weltherrschaft (Zander, M.)

Erbitterte Schlacht im Gange

Heftige Angriffe der Griechen - Zähe Verteidigung der Italiener

hn. Rom, 9. Dezember. In den fast 2000 Meter Höhe emporsteigenden Bergen westlich von Pogradec, die zu dem gegen den Ochrida-See steil abfallenden Odonista-Plateau gehören, ist seit mehreren Tagen eine erbitterte Schlacht im Gange. Der griechische Oberbefehlshaber Papagos hat hier einen großen Teil seiner Reserven gegen den äußersten linken Flügel der 9. italienischen Armee geworfen, und sucht ohne Rücksicht auf die riesigen Blutopfer durch die noch bestehende zahlenmäßige Ueberlegenheit einen lokalen Erfolg zu erringen. Die italienische Linie ist aber nicht zu erschüttern.

Der Wettersturz der letzten Tage hat in dem verkehrsmäßig völlig unerschlossenen Gebiet die Aufgaben der operierenden Truppen erheblich erschwert. Während auf den Bergen die Schneedecke wächst, regnet es in den Tälern in Strömen. Das Eingreifen italienischer Bomber und Jäger hat in den letzten Tagen mehrmals taktische Entscheidungen herbeigeführt. Obwohl der griechische Druck im Zentralabschnitt der Front fühlbar nachgelassen hat, ist auch hier die italienische Luftwaffe aktiv.

Am stärksten wurde die griechische Nachschuborganisation in dem kleinen Dorf Erseke mitgenommen. Ein italienischer Bomberverband warf über dieser Ortschaft am Freitag mehrere Tonnen Sprengstoff ab, die militärische Ziele vernichteten. Eine der letzten Bomben öffnete am Boden einen riesigen Krater und ein unterirdisch angelegtes feindliches Munitionsdepot flog in die Luft, daß die italienischen Flieger deutlich den Luftdruck verspürten. Während die forcierte griechische Offensive in blutigen Nahkämpfen zum Stehen kommt, werden die italienisch-albanischen Streitkräfte fortwährend verstärkt.

Italien erweitert Lieferungen

Auch größere Mengen Käse und Wein

hn. Rom, 8. Dez. Zu dem deutsch-italienischen Abkommen über die verstärkte landwirtschaftliche Zusammenarbeit macht „Giornale d'Italia" einige nähere Angaben: Während die italienische Agrarausfuhr auf dem internationalen Markt bisher ein stoßweises, mit Risiken behaftetes Saisongeschäft war, verteilen die sich noch zu steigernden landwirtschaftlichen Lieferungen nach Deutschland gleichmäßig auf das ganze Jahr. Absatzbedingungen und Preise sind geregelt. Die italienischen Bauern können sich daher bei ihren Anbauplänen auf den deutschen Markt einstellen; die Kulturen in den neuen Siedlungsgebieten in Mittel- und Unteritalien werden von vornherein auf die Ausfuhr nach Deutschland abgestellt. Außer Gemüse, Obst, Futterpflanzen und Sämereien werden dem halbamtlichen Blatt zufolge in Zukunft auch größere Lieferungen von Käse und Wein nach Deutschland gehen. Die enge landwirtschaftliche Zusammenarbeit umfaßt auch das Versuchswesen und den Austausch von Zuchtvieh.

Starke Brände in London

Berlin, 7. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz schlechter Wetterlage griffen Kampfflugzeuge, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum 6. Dezember London und Portsmouth an. Zahlreiche Bombentreffer riefen starke Brände hervor.

Im Laufe des Tages führte die Luftwaffe Aufklärungsflüge und einzelne Störangriffe durch.

In der Nacht zum 7. Dezember belegten Kampfflugzeuge Bristol und andere kriegswichtige Ziele an der Kanalküste mit Bomben.

Der Feind unterließ in der letzten Nacht jegliche Versuche, in das deutsche Reichsgebiet einzufliegen.

Bewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen zwei britische Torpedoflugzeuge ab. Eigene Flugzeugverluste traten nicht ein.

Von den gestern als vermißt gemeldeten sieben deutschen Flugzeugen sind inzwischen noch zwei zurückgekehrt.

Die britische Insel ist vierfach bedroht

Bewaffnung der Begleitschiffe nur getarnt - Mehr als 200 Zerstörer benötigt

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 8. Dezember. Der Marinemitarbeiter der „Yorkshire Post", ein der britischen Admiralität nahestehender Sachverständiger, weist in einem Aufsatz auf die bedenklich gewordene Versorgungslage der britischen Inseln hin. England, so gibt er zu, verfügt heute über sehr viel weniger Tonnage als in dem höchst kritischen Monat April 1917. Bei diesem Vergleich habe er schon die alliierte und alle für England einsetzbare Tonnage mit eingerechnet.

Die Hauptursache der Erfolge der deutschen U-Boot-Waffe sieht der Sachverständige in dem Mangel an Zerstörern. In dem kritischen Frühjahr 1917 hatte England immerhin über 450 Zerstörer verfügt. Bei Kriegsbeginn habe England aber diesmal nur auf allen Meeren insgesamt 185 Zerstörer gehabt, davon seien 30 — so viel muß er immerhin zugeben — vernichtet worden. Den einzigen Vorteil im Vergleich zu 1917 will der Marinemitarbeiter der „Yorkshire Post" in der Tatsache sehen, daß England heute nicht mehr so große Truppenverbände zu versorgen habe wie damals. Wahrhaft auch ein Vorteil! Der Marinesachverständige gibt dann offen zu, daß sich die Lage für England gegenüber dem Weltkrieg auch zur See von Grund auf geändert hat. Heute, so schreibt er, habe es England mit einem vierfachen Angriff zu tun: Mit U-Booten und Luftangriffen, mit Aktionen schwerer Einheiten der deutschen Kriegsflotte auf den Weltmeeren und mit Operationen deutscher Zerstörer an den britischen Küsten.

Auch der Londoner Korrespondent der argentinischen Zeitung „Nacion" beschäftigt sich mit dem Schiffsmangel Englands und betont, daß die britische Kriegsführung mehr als 200 Zerstörer dringend benötige. Nachdem Deutschland Stützpunkte von Narvik bis Bordeaux besitze und Italien im Mittelmeer einen beträchtlichen Teil der englischen Flotte festhalte, sei die Geleitzugsicherung immer spärlicher. Die Geleitzüge umfaßten sowieso schon häufig bis 70 Schiffe, die eigentlich nur bei Beginn und Ende der Fahrt ausreichend gedeckt seien. Es sei unmöglich, während des Ueberquerens des Ozeans die volle Geleitstärke aufrechtzuerhalten. Der Wert der als Hilfskreuzer bewaffneten Passagier- und Handelsdampfer sei sehr relativ, da die Bewaffnung nur improvisiert sei. Die Laderäume seien vielfach mit Holz oder leeren Blechkanistern gefüllt, um ein allzu schnelles Sinken bei Torpedierung zu verhindern. Panzerplatten als Schutz fehlten gänzlich. Die deutschen U-Boote und die Luftwaffe hätten das Inselreich in erhebliche Bedrängnis gebracht.

An den englisch-amerikanischen Schiffsbau- und Finanzverhandlungen ist vereinbart worden, daß die Engländer auf ihren Plan, eine eigene Werft zur Massenherstellung von Handelsschiffen in Los Angeles zu errichten, verzichten. Statt dessen wollen die amerikanischen Werften es angeblich ermöglichen, sechzig schnelle Handelsschiffe zu je 10000 Bruttoregistertonnen zu bauen, innerhalb welcher Zeit, wird nicht gesagt. Die Schiffahrtskommission hat Erweiterung der bestehenden Werften empfohlen.

Plutokraten schreien nach einem neuen Nelson

Umbesetzung der Flottenführung - Großreinemachen im Rundfunk

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 8. Dezember. Die Erfolge der deutschen Seekriegsführung und besonders die immer stärker in Erscheinung tretende U-Boot-Gefahr haben in England eine äußerst heftige Kritik an der Admiralität hervorgerufen. Wie der hiesigen „Nya Dagligt Allehanda" aus London gemeldet wird, ist man dort der Auffassung, daß Veränderungen in der Leitung der britischen Seekriegsführung notwendig sind und unmittelbar bevorstehen dürften.

Besonders seit Commander Bower im Unterhaus die Flottenführung wegen der Norwegen-Aktion angegriffen hatte, melden sich jetzt auch zahlreiche britische Marineoffiziere zum Wort, die die Führung des U-Boot-Krieges durch die Admiralität für „veraltet und fehlerhaft" ansehen. „Daily Mail" ruft wieder nach „unerschrockenen Admiralen von der Art Nelsons". Ganz besonders dürfte sich im Bewußtsein der Oeffentlichkeit Bowers Erklärung festgesetzt haben, der Erste Seelord Sir Dudley Pound sei nicht mehr der geeignete Mann. Damit ist offenbar nicht nur gemeint, daß der Erste Seelord, der heute 63 Jahre zählt, zu betagt sei, sondern mehr noch, daß man ihn für ungeeignet hält, über den Kollegialitätsgeist der Admiralität und das System der geteilten ungeklärten Verantwortung hinauszuwachsen. Diesem aber wollen die jüngeren Marineoffiziere vor allem zuleibe. Heftige Kritik findet vor allem die von Sir Dudley Pound bis zur Vollendung getriebene Konservierung der Flotte in unzugänglichen Schlupfwinkeln, wo sie — vor Minen, Torpedos und Fliegerbomben geschützt — auf den Fortgang des Krieges warten sollte, um im geeigneten Moment möglichst unversehrt als Machtfaktor in Erscheinung treten zu können. Das System der „Fleet in Being" — die Flotte, die durch ihre bloße Existenz ihre Schlachten schlägt — scheint schlechthin in Gefahr zu sein.

In amerikanischen Darstellungen aus London sagt man dazu, die allgemeine Erwartung gehe dahin, daß die Home Fleet von jetzt ab häufiger gegen die ständig zunehmende U-Bootgefahr eingesetzt werde. Die deutschen U-Boote zwingen also die mächtige Navy aus ihren Schlupfwinkeln. Das ist es, was Sir Dudley Pound, der die Gefahr einer solchen Exponierung wohl nur allzu gut kennt, unter allen Umständen verhindern wollte. Deshalb hielt er die Flotte aus dem Norwegen-Abenteuer fern und setzte sich lieber der schwersten Kritik aus, als daß er die schweren Einheiten in die Reichweite der Deutschen gelangen ließ. Die Forderung der Opposition geht jetzt dahin, daß eine größere Aktivität gegen die erhöhte Wirksamkeit der deutschen U-Boote allein die Zufuhren für England in Fluß halten könnte.

Auch mit dem Rundfunk ist die öffentliche Meinung Englands unzufrieden. Nach übereinstimmenden Londoner Berichten der schwedischen Presse haben sowohl der Generaldirektor, wie auch der Leiter der Auslandssendungen von Radio London neuen Männern weichen müssen. Es wird den bisherigen Rundfunkleitern vorgeworfen, daß sie nicht genügend „beeindruckt und beeinflußt" hätten. Von jetzt ab wird, wie die schwedischen Blätter melden, das Foreign Office selbst die Sendungen in fremder Sprache überwachen. Neu errichtete Sendestationen sollen eine umfassende Propagandapolitik durchführen. Außerdem habe man Maßnahmen ergriffen, die es möglich machten, die Sendungen zu erweitern und zu verstärken. So sollen die Sendungen in von den Deutschen besetzten Gebieten drei Stunden über die bisher zugemessene Zeit ausgedehnt werden.

Bei der neuen Reorganisation des englischen Rundfunks soll der jetzige Generaldirektor der englischen Rundfunkgesellschaft, Ogilvie, durch den stellvertretenden Generaldirektor des Informationsministeriums, Sir Walter Monckton, abgelöst werden. Monckton war bisher in erster Linie als Verbindungsmann zwischen Informations- und Außenministerium tätig. Auch der Leiter der ausländischen Sendungen des englischen Rundfunks, Sir Stephen Tallents, soll abgehalftert werden. Künftig soll das Außenministerium die Kontrolle dieser Sendungen übernehmen.

Diktator Jud Blumenfeld

Enthüllungen einer französischen Zeitung

Paris, 8. Dezember. Die französische Zeitung „France au Travail" enthüllt Einzelheiten über die französische Pressepolitik vor der großen Katastrophe. Der Allgewaltige der französischen Presse war der Leiter der im Pariser Hotel „Continental" untergebrachten Zensurstelle, der Jude Blumenfeld. Der Name ist allein schon ein Programm! Und das Programm sah genau so aus wie der Name. Blumenfeld, vor dessen tyrannischen Launen die ganze französische Presse zitterte, hatte, wie das Blatt mitteilt, einen großen Traum: Die Zerstückelung Deutschlands. Er war so sicher, dieses Ziel zu erreichen, daß er die französische Presse immer wieder auf das strengste anwies, alle Friedensmahnungen des Führers in keiner Weise zu beachten. Im Anschluß an die Unterredung zwischen Adolf Hitler und Benito Mussolini am 23. März 1940 machte er es der Presse zur Pflicht, jeden Gedanken an Frieden zurückzuweisen.

Am 6. Juni verließ Blumenfeld, als die deutschen Truppen gegen Paris vorrückten, in höchster Eile seinen Posten und verschwand im Ausland. Sein letzter Befehl an die Presse lautete dahin, im Handelsteil der Zeitungen keinesfalls die Hausse der Goldminenwerte zu erwähnen. Acht Tage vor dem Zusammenbruch hatte dieser Jude also in höchster Not Frankreichs lediglich an die Zukunft der Börse und der jüdischen Börsenspekulation gedacht.

Die USA bauen neue Großschiffe

500 Schiffe in zehn Jahren geplant

Neuyork, 8. Dezember. Das Erneuerungsprogramm der amerikanischen Handelsflotte, das sich mit einem geplanten Bau von 500 Schiffen auf 10 Jahre erstrecken soll, ist durch die Bauabsicht von zwei Großschiffen von je 30000 BRT. erweitert worden. Es handelt sich um Neubaupläne von zwei Schwesterschiffen der im Sommer fertiggestellten „America" (35440 BRT.), die für den nordatlantischen Passagierdienst bestimmt war. Da die Aussichten des nordatlantischen Passagiergeschäftes heute noch nicht zu übersehen sind, haben die amerikanischen Schiffahrtsbehörden bei den Bauplänen eine weitgehende Berücksichtigung der neuen Passagierdampfer für Kriegszwecke gefordert. Es sollen die Schornsteine an der Außenwand des Schiffes hochgeführt werden, um den etwaigen Umbau der Fahrgastschiffe als Flugzeugträger zu ermöglichen.

17 Briten bei Tarent abgeschossen

Bisher schwerste Verluste im Mittelmeer

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 9. Dezember. Der kürzlich von den Engländern auf die italienischen Stützpunkte Tarent versuchte Luftangriff hat zu schweren Verlusten der RAF. geführt, die als die höchsten bezeichnet werden müssen, die auf dem Mittelmeerkriegsschauplatz die englische Luftwaffe bisher bei Einzelaktionen erlitt. Man erfährt jetzt, daß in den Gewässern um Tarent bisher Trümmer von nicht weniger als 17 englischen Maschinen aufgefischt wurden. Bezeichnenderweise werden auch diese Verluste von den Engländern sorgfältig verschwiegen.

Kurze Meldungen

Staatssekretär Kleinmann vom Reichsverkehrsministerium ist in Rom zu einem viertägigen Aufenthalt eingetroffen, um die kürzlich in Berlin mit dem Generaldirektor der italienischen Staatsbahnen, Velani, geführten Besprechungen über Bahn- und Verkehrsfragen fortzusetzen.

Quadrumvir Graf de Vecchi ist von seinem Posten als Generalgouverneur des italienischen Dodekanes und Oberbefehlshaber der dortigen Streitkräfte zurückgetreten; zu seinem Nachfolger wurde der Kommandierende General Ettore Bastico ernannt.

Ein englischer Sperrballon ist in der Schweiz bei Büttenen (oberhalb von Solothurn) niedergegangen; ein zweiter Ballon wurde am gleichen Tage dort gesichtet.

Ein russisch-slowakischer Handels- und Schiffahrtsvertrag und ein Abkommen über den Waren- und Zahlungsverkehr wurden in Moskau unterzeichnet.

Der japanische Kaiser ernannte Kumataro Honda zum ersten japanischen Botschafter bei der vor kurzem anerkannten Nankingregierung. Honda, der von 1924 bis 1926 Botschafter in Berlin war, gilt als die erfahrenste Persönlichkeit in Chinafragen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Das erste Weihnachtsgeschenk

Gestern, am Opfersonntag vor Weihnachten, hat die Heimat ihr erstes Weihnachtsgeschenk auf den Tisch des Kriegswinterhilfswerkes gelegt. In ihrem Opfer lagen Liebe, Güte und Wärme der vor der nahen Weihnacht geöffneten Herzen wie das beglückende Wissen, daß wir unser Leben nicht allein leben, sondern fest eingefügt sind in die große Gemeinschaft unseres Volkes, die sich in dieser Prüfungszeit unseres Vaterlandes täglich aufs neue bewährt. So erlebte die Heimat im Opfer ihre erste große Weihnachtsfreude.

Freude und Hoffnung, das ist es, was wir im großen Kampf um Deutschlands Recht und Weltgeltung in diesen Zeiten brauchen, nicht kleinmütige Herzen. Mit der frohen Hoffnung geht die Liebe Hand in Hand. Und das Licht fügt sich krönend hinzu als wundersamer Dreiklang. Hoffnung — Liebe — Licht, das sind die heiligen Symbole dieser Zeit. Sie vertreiben die Finsternis, sie lösen die Erstarrung. Wir tragen mit froher Hoffnung nun wieder die freundlichen Gaben des Lichtes und der Liebe in alle einsamen Stuben und hinaus zu unseren Soldaten, Adventszeit hat die Melodie einer Sehnsucht, die so alt ist, wie die Menschheit selbst. Ein tröstliches Motiv, das allen denen Erlösung und Befreiung bringt, die ihre ganzen Fähigkeiten in den Dienst der Allgemeinheit stellen, aus der sich, ein ewiges Weihnachtswunder, der Mensch aus und über sich hinaus ständig erneuert.

In der Adventszeit werden, von froher Hoffnung getragen, die guten Geister wieder wach Wir wollen hoffen und warten. Adventszeit ist Wartezeit. Warten und nicht ungeduldig werden große und gerechte Sache. Warten auf den Anbruch des herrlichen deutschen Frühlings.

Im Wald tödlich verunglückt

Im Althengstetter Gemeindewald ist am Samstag morgen der verheiratete Landwirt Otto Herzog von Althengstett bei Waldarbeiten tödlich verunglückt. Der Verunglückte stand im 47. Lebensjahr und hinterläßt Frau und fünf Kinder. Den hart betroffenen Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Schwäbisch heiter!

So war ein buntes, launiges Programm betitelt, das am Sonntag nachmittag die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der mit fröhlichen Menschen dicht gefüllten Halle der LS. in Calw bot. Der Schwabe K. Lachenmann rezitierte eingangs nach einem Stückle in gereimter Lebensphilosophie das Lob der schönen Schwabenheimat und gab in der von ihm mit gutem Humor besorgten Ansage einen lustigen Querschnitt schwäbischer Eigenart. Einen Sondererfolg holte sich Barbara Müller mit ihrem für Fremdlinge gemünzten schwäbischen Anschauungsunterricht in Liebesdingen. Die mit echtem, bodenständigem Humor begabte Künstlerin wurde mit stürmischem Beifall gefeiert. Mit heiteren schwäbischen Liedern stand ihr der beliebte Bariton Hans Hofele zur Seite; seine schöne Stimme wie der einnehmende Ausdruck seines Vortrages gefielen sehr. Wurde von diesen drei Künstlern die schwäbisch-heitere Note des Programms getragen, so gab es daneben noch ein sehr unterhaltsames „und so weiter". In den Geschwistern Albers stellten sich zwei Tänzerinnen mit ansprechenden Tanzparodien vor, Rome und Partnerin erwiesen sich als Illusionisten von Rang, ein Jongleur verblüffte durch spassig verbrämte Künste und in Stups lernte man einen originellen Musikalkomödianten kennen. Die Begleitung der Künstler am Flügel besorgte Alfred Seidel. Eine sehr dankbare und beifallfreudige Zuhörerschaft folgte den mannigfachen Darbietungen mit großer Freude, ja oftmals gingen Stürme der Heiterkeit durch die weite Halle und bewiesen, wie wohl es sich bei schwäbischem Humor sein läßt.

Beethoven-Schubert-Mozart

Hausmusikabend in der Spöhrerschule

Einen genußreichen Hausmusikabend bereitete gestern die Leitung der Spöhrerschule ihren Schülern und Freunden im Festsaal der Schule. Das Hübner-Quartett (Helmut Hübner 1. Violine, Fanny Schiler 2. Violine, Hans Köhler Bratsche, Erwin Weber Violincello) spielte fein ausgewählte Streichquartette von Beethoven, Schubert und Mozart. Die hohe Kultur des Spiels, die sich in der sicheren, stilgerechten Linienführung und einer künstlerisch reifen Ausdeutung der Sätze offenbarte, schuf ein musikalisches Erleben, dem man sich dankbar hingab. Der herzliche Beifall für das Hübner-Quartett war nicht allein Ausdruck des Dankes für die schöne Svätnachmittagstunde, sondern auch des Wunsches, es hier noch recht oft hören zu dürfen.

25 Gramm schwarzen Tee

an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz

Alle Versorgungsberechtigten und Selbstversorger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, erhalten nach einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Möglichkeit, vom 20. Januar 1941 ab an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz und -Zusatzmitteln 25 Gramm schwarzen Tee zu beziehen.

Diejenigen Verbraucher, die von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, geben bis zum 14. Dezember bei dem von ihnen gewählten Verteiler den Einzelabschnitt N 27 der Nährmittelkarte 17 als Bestellschein ab. Der Verteiler versieht den Stammabschnitt dieser Karte mit seinem Firmenstempel und der Aufschrift „Tee". Die Abgabe des Tees erfolgt auf einen Abschnitt der Nährmittelkarte 19. Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Verbraucher erhalten die Leitungen dieser Einrichtungen auf Antrag vom zuständigen Ernährungsamt eine Bescheinigung, nach der sie die Vorbestellung vornehmen können. Es steht ihnen hierbei frei, für alle Bezugsberechtigten oder nur für einen Teil von ihnen Tee an Stelle von Kaffee-Ersatz zu beziehen. Die Verteiler haben die gesammelten Vorbestellungen bis 18. Dezember beim Ernährungsamt zur Ausstellung von Bezugscheinen über „Tee" einzureichen.

Volkspolitische Veranstaltung der HJ. Morgen spricht zu HJ. und BDM. des Standorts Calw ein Kamerad aus dem Elsaß über die Erlebnisse der Deutschen im Elsaß. Die Elsäßer haben erlebt, was es heißt, unter fremder Herrschaft zu stehen, und ihre Erlebnisse sind es wert, im Gedächtnis der deutschen Jugend festgehalten zu werden. Lichtbilder werden die Veranstaltung lebendig und interessant machen.

Sonderspende der Hopfenpflanzer für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Wie in den Vorjahren hat auch heuer wieder der Hopfenpflanzerverband Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt bei den Hopfenerzeugern eine Sammlung für das WHW. veranstaltet. Das heutige Ergebnis übertrifft das des Vorjahres in erfreulicher Weise. Bis jetzt konnten schon RM. 5000.— an die Ortsgruppe Herrenberg der NSV. abgeliefert werden.

Aus den Nachbargemeinden

Bad Teinach. Nach längerer Pause fand hier ein Appell der Mitglieder der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Nach einem eingehenden Geschäftsbericht konnte der stellv. Ortsgruppenleiter Rehm einige neue Mitgliedskarten und -bücher aushändigen. Der zweite Teil des Abends war mit einem interessanten Vortrag des stellv. Ortsgruppenleiters über die Entstehung des britischen Weltreichs ausgefüllt.

Calmbach. Auf der Kriegsstraße fuhr ein Pforzheimer Lastzug, der sich auf der Fahrt nach Wildbad befand, infolge Glatteis über die steile Straßenböschung. Während die Fahrzeuge leicht beschädigt wurden, kamen die Insassen mit dem Schrecken davon.

Nagold. Ein schönes Beispiel der Opferbereitschaft gab die Gefolgschaft der Stadtgemeinde. Sie begab sich mittags geschlossen zum Rathaus, um sich in das WHW.-Opferbuch einzutragen. — Das Fest der Silbernen Hochzeit begingen Verwaltungsaktuar Alfred Bernhard und seine Gattin Frida geb. Heinzelmann.

Nagold. Als Teilnehmer an den Kämpfen bei Champigny vom 30. November bis 2. Dezember 1870 konnte dieser Tage Oberst a. D. von Andler, der seit sechs Jahren bei seiner Tochter in Nagold wohnt, eine Abordnung der Regimentskameradschaftsführung ehemaliger Siebener empfangen und die Glückwünsche der alten Regimentskameraden zu den Ehrentagen der Württemberger entgegennehmen.

Pforzheim. Samstag nachmittag wurde in Ispringen das 5 Jahre alte Söhnchen des Pflästerers Wahl von einem Bierauto überfahren. Das Kind war sofort tot.

Die Mädchen in der Aü

ROMAN VON E. M. MUNGENAST

Alle Urheberrechte beim Wilhelm Heyne-Verlag in Dresden

(40. Fortsetzung.)

„Geh ins Bett", sagte die Mutter im Hausflur, wies sie zurück, als sie sie umarmen wollte, und meinte mit Eiseskälte: „Fort! Ins Bett! Gute Nacht!"

Die Tochter schlich hinauf in ihr Zimmer legte leise ab und schlüpfte in ihr Nachtgewand Gabriele schlief. Unhörbar leise legte sie sich nieder, starrte zur dunklen Decke, horchte ins Haus, dachte an die harten Worte der Mutter hörte die Uhren schlagen, glitt plötzlich aus dem Bett und verließ auf lautlosen Sohlen das Zimmer. Sie schlich durch den Gang und über die Treppe ins Haus hinab. Die Türe des Zimmers der Mutter war nur angelehnt. Sie schlich hinein, nahm den Weg zum Bett der Mutter, begann jedoch, bevor sie es erreichte, zu schluchzen. „Mama, ich sehe ja alles ein, ich hätte klüger sein müssen." Sie umschlang die Mutter mit beiden Armen, preßte ihre Wange an die ihre und küßte sie. „Sieh, Mama, es war so", begann sie, schlüpfte unter die Decke und berichtete ihr von Michaels Brief, von seinem Vorschlag, ein Hotelzimmer zu mieten, und schilderte den gesamten Verlauf ihrer Haller Reise. Die Mutter teilte ihre Entrüstung gegen das Betragen des Vetters und meinte im übrigen, daß sie gegen das Hotelzimmer nichts einzuwenden habe, auch nicht gegen das gemeinsame Nachtmahl im Hotelzimmer, wohl aber gegen Michaels späten Besuch. Sie räume die durch die Ueberfüllung der Stadt eingetretenen Sonderumstände ein, könne aber Michaels zweiten Zimmerbesuch nicht billigen, sie hätte sich mit ihm sehr gut irgendwo draußen vor der Stadt an einem stillen Plätzchen unterhalten können.

„Aber, Mama, es war so schön und so — wichtig!"

„Gewiß, mein Kind! Aber dadurch, daß man es erfahren hat, hat es für dich den schönsten Zauber verloren!"

„Dieser entsetzliche Vetter!"

„Nur er allein? Sein Betragen war häßlich, sonst nichts. Weißt du ganz genau, ob nicht noch jemand euch das Hotelzimmer hat betreten sehen?"

„Oh, Mama!"

„Man setzt sich keinen Deutungen aus, mein Kind", sprach die Mutter voller Güte. „Man gibt keine Hinweise auf seine geheimen Liebespfade."

„Ich weiß, ich weiß, Mama."

Sie dachte an Michael Krüger und wollte gerade von ihm zu sprechen beginnen, als die Mutter von selbst begann: „Und was Michael anbetrifft, so pflegen sich die Männer keine besonderen Gedanken zu machen, weil sie im allgemeinen das Praktische bevorzugen. Aber gerade das Praktische, mein Kind, ist, wie du gelernt hast, nicht immer das Richtige, und wenn ein Mädchen oder eine Frau sich dank ihrer inneren Größe trotzdem mal darauf einläßt, findet sie beim Manne sehr selten besondere Anerkennung. Ihr Mut und ihr Vertrauen werden einfach für bequem erklärt."

„Von Michael aber nicht, Mama."

„Ich glaube dir."

Die Tochter küßte sie ab. „Oh, Mama, du bist so lieb und so klug und so weise", flüsterte sie.

„So, und nun geh schlafen, mein Kind!"

„Gute Nacht, liebste und beste Mama, gute Nacht."

„Schlaf wohl, mein Kind." —

Am folgendedn Morgen schlüpften Bianka und Gudrun zu Gabriele und Stefanie ins Zimmer und weckten sie, indem sie einfach zu den Schwestern in die Betten krochen. „So eine Frechheit", berichtete Bianka, eben hat Mathilde uns erzählt, daß Otfried Morell quietschvergnügt in seinem Bett liegt und schläft! Er hat Mathilde einen Zettel hingelegt, daß er um acht Uhr geweckt werden und um halb neun das Frühstück haben möchte!" Und Gudrun fügte hinzu, daß er seinen Wagen nicht in die Remise gefahren, sondern draußen vor dem Gartentor auf der Straße habe stehen lassen. Bianka rief: „Er muß sich wie ein Dieb ins Haus geschlichen haben!"

Stefanie rieb sich verwundert die Augen.

Nun redeten alle auf sie ein, berichteten von Friedrich Wilhelms Besuch, von den Unverschämtheiten und Ohrfeigen, und als Stefanie nun ihrerseits die Geschichte erzählte, die sich der Vetter im Hotel in Hall geleistet, gerieten die vier Mädchen in hellen Aufruhr.

„Ich rede kein Wort mehr mit ihm!" rief Stefanie aus.

„Für mich ist er Luft", meinte Bianka.

„Ich gehe ihm aus dem Wege", sagte Gudrun.

Und Gabriele meinte: „Ich bin sowieso mit ihm fertig." Sie wandte sich an Stefanie: „Gestern mittag war Arnulf Pleß bei uns zu Tisch!" Und beide Schwestern umarmten sich. „Ich habe nachher alle Briefschaften mit ihm durchgesehen und in kurzer Zeit alles erledigt."

Dann sprach man wieder über den Vetter.

„Wenn niemand mit ihm spricht, wenn alle ihn links liegen lassen, wird er von allein seine Koffer packen und abziehen", meinte Gabriele.

„Kein einziges Wort!" rief Bianka. „Es gilt!"

„Es muß gelten!" meinte Gabriele mit Nachdruck. „Keine von uns darf auch nur eine Silbe mit ihm reden, und keine darf auch nur die geringste Notiz von ihm nehmen. Auch bei Tisch nicht! Wenn er um ein Stück Brot oder um die oder jene Platte bittet, hören wir einfach nichts. Er wird also so behandelt, als ob er überhaupt nicht anwesend sei! Und wenn er irgendeine von uns mit Namen anspricht und etwa fragt, warum man nicht auf ihn höre, bekümmern wir uns überhaupt nicht darum, sondern fangen einfach vom Wetter, vom Haushalt, von Kleidern oder von sonstwas zu erzählen an, ohne uns auch nur im allergeringsten aus dem Konzept bringen zu lassen!"

„Großartig! Das machen wir! Dann zieht er ab!"

Die vier Schwestern hatten sich längst aufgekniet und zitterten nun vor Kampfeslust und Rachefreude.

„Vielleicht hat er seinen Wagen nur deswegen draußen stehen lassen, weil er ohnehin abreisen will! Vielleicht kommt er gleich mit gepackten Koffern zum Frühstück!"

„Um so besser! Aber ich rede trotzdem kein Wort mit ihm und gebe ihm unter keinen Umständen die Hand!"

„Ich auch nicht!"

„Und ich schon überhaupt nicht!"

„Ich werde auf dem Absatz kehrt machen, wenn er auf mich zukommt! Er ist nicht nur ein unverschämter Kerl, sondern sogar ein ganz großer Feigling!"

Bianka schüttelte ihre blonde Mähne.

„Wann wollt ihr heiraten?" fragte sie Stefanie.

„Im Herbst."

„Himmel, da gibt es ja drei Hochzeiten!" rief sie und stellte sich mit einem Satze auf. „Du, Stefanie, alle drei Paare müssen nach der Weinlese an einem Tag getraut werden!"

„Das wäre fein!"

Bianka sauste aus den Betten und tanzte im Zimmer umher. „Hast du mit Mama schon gesprochen?"

„Ja, heute nacht!"

„Zum Kuckuck, nun erzähle mal doch richtig von deinem Michael! Wie sieht er aus? Was ist er? Woher kommt er? Was hat, will, soll, muß, möchte und kann er?!"

Stefanie begann zögernd zu berichten.

Die Schwestern hörten voller Entzücken zu und äußerten feste Zuversicht. Mama und seine Eltern würden bestimmt keine Schwierigkeiten machen. Dann mußten auch noch Gabriele und Bianka von ihren Liebsten erzählen. Die Unterhaltung wurde immer bewegter und lärmender, und schließlich siedelte die Versammlung ins Badezimmer über und setzte dort die Beratungen fort.

Bald darauf waren alle angekleidet und gerichtet. Als erste eilte Gudrun zu Mama hinunter und fand sie vor dem Hause am Frühstückstisch.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Gauamtsleiter Stümpfig 50 Jahre

nsg. **Stuttgart.** Am heutigen Montag feiert Gauamtsleiter für Kommunalpolitik und Ministerialrat im Innenministerium Pg. Stümpfig seinen 50. Geburtstag. Pg. Stümpfig wurde in Bölgental, Kreis Crailsheim, geboren und wandte sich nach seiner Schulzeit zunächst dem Mittleren Verwaltungsdienst zu. Bei Ausbruch des Weltkrieges zog er sofort als einjährig-freiwilliger Unteroffizier ins Feld. Im Oktober 1915 wurde er zum Leutnant befördert und nach seiner zweiten Verwundung kam er im September 1917 feldienstunfähig in die Heimat zurück. Im Februar 1919 wurde er Ortsvorsteher im Kreis Gerabronn. Seit 1929 steht er als aktiver Kämpfer in den Reihen der alten Gardisten des Führers. 1930 übernahm er die Bezirksleitung der NSDAP. für die Kreise Crailsheim, Gerabronn und Mergentheim. Im April 1932 in den Landtag gewählt, wurde Pg. Stümpfig vom Gauleiter sofort nach dem Umbruch mit der Gleichschaltung und Ausrichtung der gesamten Kommunalverwaltung Württembergs auf das neue Ziel betraut. Mit großem Geschick und unermüdlicher Tatkraft und den ihm eigenen Kampfgeist löste er diese schwere Aufgabe in kürzester Frist, so daß die württembergische Kommunalverwaltung sich schon nach kurzer Zeit voll ihrer neuen Aufgabe zuwenden konnte. Mit der späteren Berufung zum Hauptberichterstatter für sämtliche Beamtenangelegenheiten in der staatlichen Innenverwaltung wußte der Gauleiter dieses verantwortungsvolle Amt in den Händen eines Mannes, der sich als Nationalsozialist vollauf bewährt hatte. Im Juni 1940 wurde Pg. Stümpfig zum Ministerialrat ernannt.

Aus Anlaß seines 50. Geburtstages überbrachte ihm Gauleiter Reichsstatthalter Murr heute, Montag, persönlich seine Glückwünsche.

Schwäbische Modellflieger

beim Reichswettbewerb in Breslau erfolgreich

nsg. **Stuttgart.** Wie der Ausscheidungskampf der NSFK.-Gruppe 15 zum Reichswettbewerb der NS.-Fliegerkorps für Saalflugmodelle im November in Stuttgart zeigte, hat sich der Saalflugmodellsport auch unter der Jugend unseres Gaues eine immer zahlreichere Anhängerschaft erworben. Beim Reichswettbewerb in Breslau erhielten von der Gruppe 15 in der Klasse C der NSFK.-Mann Walter Friz, Sturm 2/101 den 1. Preis und NSFK.-Mann Arthur Oßwald, Sturm 1/101, den zweiten Preis. Dritter Preisträger in Klasse A I wurde HJ.-Rottenführer Wilhelm Probst, HJ.-Mann 437, Sturm 8/101, fünfter Preisträger in Klasse C I der Hitlerjunge Oskar Gerlach, HJ.-Bann 427, Sturm 1/101. Die schwäbischen Modellflieger haben damit gezeigt, daß sie auch in einem Reichswettbewerb beachtliche Leistungen zu erzielen in der Lage sind.

Ein diebisches Ehepaar

Nottweil. Ein übles Diebespaar hatte sich in dem trotz seiner erst 32 Jahre bereits mehrfach vorbestraften Landwirt Karl Schmid und seiner ebenfalls vorbestraften Ehefrau Erna Schmid vor dem Richter zu verantworten. Die beiden Angeklagten stahlen im vergangenen Herbst während der Dunkelheit große Mengen von Gemüsen, Feldfrüchten und Obst, um das Diebesgut jeweils sofort in benachbarten Ortschaften oder auf dem Schramberger Markt zu verkaufen. Das Gericht verurteilte den Mann zu drei Monaten, die Frau zu sechs Wochen Gefängnis.

Wochendienstplan der HJ.

HJ.-Gefolgschaft 1/401. Dienstag: Die Gef. sowie alle z. Zt. beurlaubten Schüler der Oberschule treten um 20.00 Uhr an der Alten Post an. — Mittwoch: Die Gef. tritt um 20.00 Uhr am Rathaus an. Schar III und IV Schreibzeug. SRD-Musterung der Jahrgänge 1922/23 um 9.00 Uhr. — Samstag-Sonntag: Die HJ. sammelt! Näheres Sonderdienstbefehl.

BDM. Mädelgruppe 1/401. — BDM.-Werkgruppe 1/401. Am Dienstag tritt die ganze Gruppe um 19,50 Uhr am Saalbau Weiß an. (Siehe Anschlag.) — Heute Abend Kochm. Feldpostschachteln sind mitzubringen. Der übrige Dienst ist aus dem Anschlag zu ersehen.

Bücher und Zeitschriften

„Stuttgarter Leben", bekannt als vornehme Monatsschrift, hat die beiden letzten Hefte des 14. Jahrganges wieder in gewohnt guter Ausstattung, sehr inhaltsreich und interessant herausgebracht. Das November-Heft ist im Hauptteil, dem Thema „Unsere Theater im Krieg" gewidmet. Das Dezemberheft — als Weihnachtsheft mit 80 Seiten Umfang — bringt künstlerische Kinderbilder, Aufnahmen „Mutter und Kind". Mehrseitige illustrierte Beiträge, Weihnachts- und andere Erzählungen, Mode und Hochzeitsbilder ergänzen das schöne Heft. Die Auswahl und Wiedergabe der zahlreichen Bilder ist wie immer ausgezeichnet. — Bezugspreis monatlich 40 Pfg., Verlag Kern & Co., Stuttgart.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH., Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.
Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen

Kreisstadt Calw

Bürgersteuer 1941

Die Stadt Calw erhebt für das Kalenderjahr 1941, wie in den Vorjahren, eine Bürgersteuer von 500 v. H. der Steuermeßbeträge. Der Bürgersteuer unterliegen alle Personen (auch Ausländer), die am 10. Oktober 1940 (Stichtag) über 18 Jahre alt waren und an diesem Tag in Calw ihren Wohnsitz oder mangels eines inländischen Wohnsitzes ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten. Bei Personen, die erst nach diesem Zeitpunkt aus dem Ausland zuziehen, ist der Tag des Zuzugs maßgebend.

Die Höhe der Bürgersteuer 1941 richtet sich nach der Höhe des Einkommens im Kalenderjahr 1939.

Der einzelne Teilbetrag der **Bürgersteuer wird nicht erhoben,** wenn der Steuerpflichtige nach den Verhältnissen am Fälligkeitstag:

1. mit dem Gesamtbetrag seiner Einkünfte voraussichtlich im Erhebungsjahr die Freigrenze nicht überschreiten wird;
2. **Familienunterhalt erhält auf Grund des Gesetzes über die Unterstützung der Angehörigen der einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstpflichtigen vom 30. März 1936 und der Einsatzfamilienunterstützungsverordnung vom 1. September 1939;**
3. Angehöriger der Wehrmacht, der Schutzpolizei oder des Reichsarbeitsdienstes ist **und im Jahr 1941 weder zur Einkommensteuer noch zur Lohnsteuer herangezogen wird.**

Die Freigrenze (oben Ziffer 1) beträgt 150 v. H., bei Ledigen 130 v. H. des Betrags, den der Steuerpflichtige im Fall der Hilfsbedürftigkeit von dem Fürsorgeverband, der am Stichtag für ihn zuständig ist, nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge als Wohlfahrtsunterstützung im Erhebungsjahr erhalten würde. Die Freigrenze gilt nicht für Personen, die am Fälligkeitstag land- und forstwirtschaftliches Vermögen, Grundvermögen oder Betriebsvermögen im Sinn des Reichsbewertungsgesetzes im Einheitswert von insgesamt mehr als 8000 RM oder vermögensteuerpflichtiges Vermögen im Sinn des § 7 Ziffer 1a des Vermögensteuergesetzes besitzen.

Für den Familienstand und für die Höhe der Richtsätze sind die Verhältnisse am 10. Oktober 1940 maßgebend.

Die Einkünfte der am Stichtag nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten werden zusammengerechnet. Ebenso die Einkünfte des Haushaltsvorstands und der minderjährigen Kinder, die am Stichtag das 18. Lebensjahr vollendet und zum Haushalt gehört haben, mit Ausnahme der Einkünfte, die die Kinder aus nichtselbständiger Arbeit in einem dem Haushaltsvorstand fremden Betrieb beziehen.

Von der gesetzlichen Möglichkeit, das steuerpflichtige Vermögen im Sinne des § 7 Ziffer 1a des Vermögensteuergesetzes zugrunde zu legen, macht die Stadt Calw Gebrauch. Das steuerpflichtige Vermögen bildet dann die Bemessungsgrundlage, wenn nach ihm die Bürgersteuer höher ist, als bei der, auch unter Berücksichtigung der Altersermäßigung erfolgten Berechnung nach dem Einkommen.

Das Vermögen der nicht dauernd getrennt lebenden Ehegatten und der am Stichtag zum Haushalt gehörenden über 18 Jahre alten minderjährigen Kinder ist zusammenzurechnen.

Bei der Bürgersteuererhebung 1941 ist das **Lohnabzugsverfahren** anzuwenden. Soweit die Bürgersteuerschuld auf Seite 4 der Steuerkarte 1941 eingetragen ist, haben die **Arbeitgeber die Bürgersteuer 1941 durch Einbehalten eines Lohnteils vom Arbeitnehmer zu erheben und an die Stadtkasse Calw** (Postscheckkonto Stuttgart Nr. 111 69, Girokonto Nr. 148 Kreissparkasse Calw, Bankkonto: Calwer Bank, Calw) **abzuführen.**

Die Anforderung der Bürgersteuer gilt mit der Aushändigung der Steuerkarte als bewirkt. Durch die Aushändigung der Steuerkarte an den Steuerpflichtigen wird die einmonatliche Rechtsmittelfrist in Lauf gesetzt.

Die nicht auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuerbeträge 1941, insbesondere die Bürgersteuer der Veranlagten, werden durch besonderen Steuerbescheid erhoben.

Calw, den 6. Dezember 1940.

Der Bürgermeister: Göhner.

Stadt Calw

Lohnsteuerkarten 1941

Die Steuerkarten für 1941 können am

Mittwoch und Donnerstag, den 11. und 12. Dezember

auf dem Steueramt, Rathaus Zimmer 14, abgeholt werden. Den Fabrikbetrieben und größeren Verwaltungen, die für ihre Arbeitnehmer Listen eingereicht haben, werden die Steuerkarten unmittelbar zugesandt. Die Arbeitgeber werden nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß sie die Lohnsteuerkarten jedem ihrer Arbeitnehmer zur Nachprüfung der Eintragungen und zur Entnahme des eingelegten Merkblatts auf kurze Zeit zu überlassen haben. Enthält eine Lohnsteuerkarte aus irgend welchen Gründen unrichtige Eintragungen, so ist es Sache des Arbeitnehmers, eine Richtigstellung sofort beim Steueramt zu beantragen.

Auf der ersten Seite der Lohnsteuerkarte ist eingetragen, ob und gegebenenfalls mit welchen Sätzen der Arbeitnehmer wehrsteuerpflichtig ist. Im Kalenderjahr 1941 kommen als wehrsteuerpflichtig in Betracht alle männlichen deutschen Staatsangehörigen, wenn sie in den Kalenderjahren 1914 bis 1921 geboren sind und ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben, sofern bei ihnen bis zum 10. Oktober 1940 eine endgültige Entscheidung darüber getroffen ist, daß sie nicht zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Wehrpflicht einberufen werden, es sei denn, daß ein Wehrsteuerbefreiungsgrund vorliegt.

Änderungen auf den Steuerkarten durch den Arbeitgeber oder Arbeitnehmer dürfen nicht vorgenommen werden. Berichtigungen sind durch die Behörde vornehmen zu lassen.

Weist der Arbeitnehmer nach, daß volljährige Kinder im Alter von nicht mehr als 25 Jahren auf seine Kosten für einen Beruf ausgebildet werden, so wird auf Antrag die Zahl dieser Kinder vom Steueramt auf der Steuerkarte vermerkt. Den in der Berufsausbildung befindlichen volljährigen Kindern stehen die volljährigen Kinder gleich, die sich als Arbeitsdienstpflichtige beim Reichsarbeitsdienst oder in der Ausbildung bei der Wehrmacht oder SS.-Verfügungstruppe befinden, solange sie das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Calw, den 6. Dezember 1940.

Der Bürgermeister: Göhner.

Abgabe von Tee

In der Zeit vom 20. Januar bis 9. Februar 1941 erhalten die Versorgungsberechtigten und Selbstversorger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ersatz- und -Zusatzmitteln **25 Gramm schwarzen Tee** zu beziehen.

Verbraucher, die von dieser Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, lassen **bis zum 14. Dezember 1940** bei den zur Teeverteilung zugelassenen Verteilern den Abschnitt N 27 der Nährmittelkarte 17 als Bestellschein abtrennen. Der Verteiler hat den Stammabschnitt dieser Karte mit Firmenstempel oder -aufschrift und dem Zusatz „Tee" zu versehen. Bei den Vorbestellungen haben die Verteiler darauf zu achten, daß ihnen keine Nährmittelkarten von Kindern und Jugendlichen bis zu 18 Jahren vorgelegt werden.

Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstwie in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Verbraucher, die keine Nährmittelkarte haben (Kranken-, Heil- und Pflegeanstalten usw.), haben die Herren Bürgermeister (Kartenausgabestellen) den Anstalten, Lagerleitungen usw., Bescheinigungen für die Vorbestellung des Tees auszustellen. Dabei sind für jeden Verbraucher, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, 25 Gramm Tee zugrunde zu legen.

Die Verteiler haben durch Aushang darauf hinzuweisen, daß Vorbestellungen bis zum 14. Dezember 1940 bei ihnen entgegengenommen werden.

Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte N 27 der Nährmittelkarte 17 auf Bogen aufzukleben und mit den Bescheinigungen von Anstalten usw. für die Vorbestellung von Tee bei dem für sie zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) **bis zum 18. Dezember 1940** zur Ausstellung von Bezugscheinen über „Tee" einzureichen. Beim Verteiler vorhandene Teebestände sind bei der Ausstellung der Bezugscheine zu berücksichtigen. Zu diesem Zwecke haben die Verteiler gleichzeitig mit der Beantragung des Bezugscheines der Kartenausgabestelle eine schriftliche Versicherung darüber einzureichen, ob sie über Teebestände und gegebenenfalls in welcher Höhe verfügen. Die Bezugscheine für Tee sind unverzüglich auszustellen und den Vorlieferanten vorzulegen.

Zur Abgabe von Tee sind nur solche Verteiler berechtigt, die bereits vor dem Krieg laufend mit schwarzem Tee gehandelt haben. Diesen Nachweis haben die Verteiler den Kartenausgabestellen beim Antrag auf Bezugscheinausstellung durch Vorlage von Lieferantenrechnungen aus den Jahren 1937 bis 1939 zu erbringen.

Die Abgabe von Tee erfolgt auf die durch Aufschrift „Tee" verbundenen Abschnitte N 25 und N 26 der Nährmittelkarte 19 bei gleichzeitiger Vorlage des mit der Firmenbezeichnung des Verteilers gekennzeichneten Stammabschnitts der Nährmittelkarte 17. Die Verteiler haben, wenn Tee bezogen wird, die Abschnitte N 25 und N 26 zusammenhängend abzutrennen und nach Ablauf der 19. Zuteilungsperiode auf Bogen aufgeklebt, gesondert von den übrigen Abschnitten der Nährmittelkarte, bei den Kartenausgabestellen zur Abrechnung einzureichen. Hierbei haben sie gleichzeitig auf besonderem Formblatt in doppelter Ausfertigung den Bestand an Tee, die ihnen auf Grund der Vorbestellung gelieferte Teemenge, die an die Verbraucher abgegebene Menge und den sich daraus ergebenden Vorrat zu melden.

Die Herren Bürgermeister — Kartenausgabestellen — werden auf Ziffern 10, 11 und 12 des ihnen bereits zugegangenen gedruckten Runderlasses besonders hingewiesen.

Calw, den 7. Dezember 1940.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Feldbereinigung III Gültlingen (Abt. A).

Die Schlußtagfahrt für die Feldbereinigung III Gültlingen (Abt. A), umfassend die Gewande „Forst, Forstweg, Pfannenstiel, Haldenberg, Vordere Halde, Hintere Halde, Fronholz, Lerchenberg und Wartental", findet am **Freitag, den 3. Januar 1941, vormittags 9 Uhr** auf dem Rathaus in Gültlingen statt.

Hiezu werden sämtliche beteiligten Grundeigentümer, bezw. deren Vertreter, berechtigte Dritte (Art. 52 des Feldber.Gesetzes) sowie die Grundeigentümer, die bei dem Unternehmen zwar nicht i. S. des Gesetzes (Art. 4 und 5 Feldber.Gesetzes) beteiligt sind, deren Verhältnisse aber in irgend einer Weise geändert werden sollen, eingeladen.

Auf der Tagfahrt, bei der der Zuteilungsplan von der Vollzugskommission erläutert wird, können Einwendungen jeder Art, ausgenommen solche, welche gegen die Beiziehung oder Nichtbeiziehung zum Unternehmen und die Feststellung der Grenze der Vereinigungsfläche oder gegen die Größe und den Wert der eingeworfenen Fläche gerichtet sind, vorgebracht werden. Spätere Einwendungen sind ausgeschlossen.

Der Zuteilungsplan samt Tabellen und Akten wird auf dem Rathaus in Gültlingen 2 Wochen lang zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Calw, den 6. Dezember 1940.

Der Landrat.

Stadt Nagold

Zu dem am **Donnerstag, den 12. Dez. 1940** hier stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Beginn des Schweinemarktes: 8.00 Uhr
Beginn des Viehmarktes: 8.30 Uhr

Bedingungen: 1. Für alle zu Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.
2. Personen und Tiere aus Sperr- und Beobachtungsgebieten und einem 15 km-Umkreis sind nicht zugelassen.

Nagold, den 7. Dezember 1940. **Der Bürgermeister**

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Calw, 8. Dezember 1940

Todesanzeige

Nach langem, schwerem Leiden verschied meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Schwiegermutter

Christiane Sauter
geb. Wagner.

Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefer Trauer:
Der Gatte: **Jakob Sauter**
Die Kinder: **Julie Maier** geb. Sauter **mit Gatten Emil** und **Rolf**

Beerdigung Mittwoch nachmittag ½ 2 Uhr.

Für elektr. Märklin-Eisenbahn werden
2 Wechselstrom-Transformer
Größe 1-3G und Größe 3 BG, fabrikneu, **verkauft.** Daselbst werden einige
Vogelkäfige
abgegeben.
Hirsauer Wiesenweg 49

Ein Bäckerlehrling
kann sofort oder bis Frühjahr eintreten.
Eugen Morof, Bäckermeister, Calw

Suche für sofort oder aufs Frühjahr einen
Metzgerlehrling
Chr. Riethammer
z. „Ochsen", Calw

2-3 Zimmerwohnung
auf 1. Februar zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Bruchleidende
tragen das seit 30 Jahren erprobte
Spranzband
D. R. P. 542187

Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelriemen, trotzdem sehr zuverlässig. Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)
am **Mittwoch,** 11. Dezember
Calw Hotel Waldhorn 11—1 Uhr
Liebenzell Ochsen ½2—½3 Uhr
Pforzheim Hansa-Hotel 3—7 Uhr

Dankschreiben: Bezog von Ihnen ein Spranzband für einen faustgroßen Bruch. Letzterer ist nun verschwunden. Ich kann jetzt, trotz meinen 68 Jahren, wieder ohne Bruchband arbeiten. Habe durch mein Bruchleiden viel Unangenehmes mitgemacht und bedaure nur, daß ich mich nicht schon früher an Sie gewandt habe. Möchte Ihr Spranzband jedem Bruchleidenden bestens empfehlen.

Gschwend, 16. November 1940
Kreis Backnang in Württemberg.
Fr. Hinderer, Land- und Gastwirt.

Der Erfinder und alleinige Hersteller
Hermann Spranz, Vaihingen
(Württbg.)

Verkaufe am Mittwoch einen guterhaltenen schwarzen
Damenmantel
sowie eine Partie
Fensterpolster
und verschiedenes Andere.
Knoll, Vorstadt 29

Junges Ehepaar **sucht** möbl.
Zimmer
möglichst mit Küche-Benützung.
Angebote unter **K. L. 290** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Die Auszahlung der
Rückvergütung
für das abgelaufene Geschäftsjahr findet für d. Mitglieder von Calw u. Alzenberg ab morgen **Dienstag, den 10. Dez. 1940,** auf unserem Büro, Lederstr. 5, statt.
Verbraucher-Genossenschaft Calw

Echtes Bohnerwachs
aus reinem Wachs hergestellt, in den Farben weiß, orange, rotbraun, solange Vorrat reicht, lieferbar. Pro kg RM. 2.25 franco Nachnahme oder Vorkasse, in 5- und 10 Kilo-Gebinden. Genaue Post- oder Bahnstation angeben.
W. Hof
chem. techn. Fabrikate
Koblenz-Metternich